

Holz : der Schweizer Rohstoff ; Veredlung : das schweizerische Wirtschaftsgeheimnis

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 52

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Holz — der Schweizer Rohstoff

Seht ihr über unseren Wegen
hochgewölbt das grüne Dach?
Das ist unsrer Ahnen Segen.

Was uns not ist, uns zum Heil
ward's gegründet von den Vätern;
aber das ist unser Teil,
daß wir gründen für die Spättern.

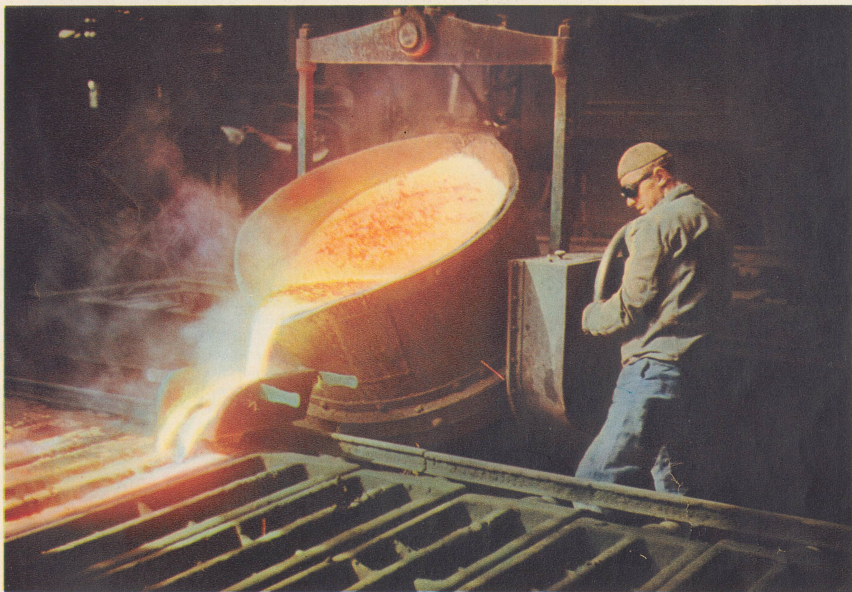
E. Geibel

Holz ist der einzige schweizerische Rohstoff, der in großen Mengen vorhanden ist und sich aus sich selbst immer wieder erneuert, denn ein Viertel unseres Landes ist mit Wald bedeckt. 65 000 Menschen finden Arbeit in holzverarbeitenden Betrieben. Es könnten aber mehr sein. Schöne und gutgewachsene Stämme, wie sie auf unserem Bilde geschlagen werden, kommen im Baugewerbe wieder zu Ehren, wie man an den großzügigen Holzkonstruktionen der Landesausstellung sehen kann; die Chemie dagegen kann sich auch mit Abfallholz begnügen, das ihr zur Erzeugung von Kunstseide, Kunstwolle, Cellophan, Holzzucker, Alkohol und Futtermitteln dient. «Fahre mit Holz», sollte die Losung für alle schweizerischen Lastwagen und Omnibusse werden. Benzin müssen wir um teures Geld in Uebersee kaufen oder in Kriegszeiten gar erbetteln. Holzvergasung schafft uns den schweizerischen Triebstoff. Bild: Holzfäller im Zürcher Stadtwald.

Bâcheron de la forêt zurichoise. Le quart du territoire suisse est couvert de forêts. Le bois est (avec la houille blanche) la seule matière première de notre sol. Le bois, dont l'usage dans la construction se passe de commentaires, est également à la base de toutes les industries créées par la chimie moderne: soie et laine artificielle, cellophane, alcool de bois, engrais et surtout carburants pour camions et autobus. 65 000 hommes vivent directement ou indirectement du bois.



Photocolor-Aufnahmen und Vierfarbentfdruck Conzett & Huber



Veredlung — das schweizerische Wirtschaftsgeheimnis

Unser Land birgt fast keine eigenen Erze, und doch leben 120 000 Schweizer von der Metallveredlung allein in der Maschinenindustrie, in die im Laufe der Jahre rund eine halbe Milliarde Franken gesteckt wurde. Die Gießerei, wie sie hier in glühenden Farben photographiert wurde, ist die Vorstufe des Maschinenbaus, der aus 1 Franken ausländischen Rohstoffs 6 Franken Exportware schafft. Gerade die metallverarbeitenden Industrien haben sich besser als andere Erwerbszweige durch die schweren Jahre hindurchgerungen. Mit ihrer imposanten Ausfuhrziffer von 275 Millionen Franken im Jahre 1937 stehen sie an zweiter Stelle der Exportindustrie. Wieso? Hinter diesem Gießer stehen die Konstrukteure, Ingenieure, Mechaniker, Exportkaufleute und Unternehmer, alles Kräfte, deren Wahlspruch lautet: Qualität und Anpassungsfähigkeit. Bild: In der Gießerei der Maschinenfabrik Gebr. Sulzer, Winterthur.

Fondeur de la fabrique Sulzer frères à Winterthur. Malgré sa totale déficience de minerais et de matières premières, l'industrie suisse a réussi à s'imposer sur le marché mondial, grâce à la qualité et au fini de ses produits. L'industrie métallurgique par exemple, avec 275 millions, vient en second rang de nos industries d'exportations (chiffre de 1937). Elle occupe directement ou indirectement 120 000 ouvriers, ingénieurs, techniciens, etc.